

Das Wirtschaftsjahr 1915.

Bericht der Berliner Handelskammer.

Berlin, 24. Dezbr. (Priv.-Tel.) Die Berliner Handelskammer schickt ihrem Tätigkeitsbericht für 1915 einige allgemeine Bemerkungen voraus, worin sie die Zuversicht ausspricht, daß das wirtschaftliche Werk, das in den siebzehn Monaten des Krieges geschaffen worden ist, allen Stürmen der Zukunft standhalten wird. Die Erfahrungen der bisherigen Kriegszeit sprechen dafür. Trotz der furchtbaren, bei allen Völkern eingetretenen Schädigungen sei bei uns die Lage in den meisten Gewerben so befriedigend, wie niemand vor Jahresfrist es erwartet hatte. Von Beginn des Jahres 1915 ab war eine Erhöhung in steigendem Maße wahrzunehmen. Daß verschiedene Zweige eine Ausnahme machten, ist nicht verwunderlich, solche wie das Baugewerbe, hatten auch schon vor dem Kriege mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Ebenfalls kann es auffallen, daß die Unterbindung des Auslandsverkehrs eine Reihe von Unternehmungen zu Einschränkungen ihrer Tätigkeit genötigt hat. Aber diese Ausnahmen können die Züge des Gesamtbildes nicht verwischen. Es bleibt danach die tröstliche Gewißheit, daß die Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft gesund geblieben sind.

Die Kammer schildert danach ihre lebhafteste Tätigkeit in der Beratung der Militärbehörden, in Fragen der inneren Wirtschaftspolitik (in der sozialen Fürsorge, in der die Summen der ausbezahlten Unterstützungen M. 140 722 betragen), ferner im Arbeitsmarkt, bei Befreiungsanträgen usw. In der Frage der Anmeldung der Forderungen und Guthaben im feindlichen Auslande habe die Kammer von Beginn die Auffassung vertreten, daß bei den Friedensverhandlungen erstrebt werden müßte, allen Deutschen, denen durch die feindlichen Regierungen, die feindlichen Heere oder die Beziehungen der feindlichen Staaten Eigentums- oder Forderungsverluste verursacht worden sind, finanziellen Ersatz hierfür zu verschaffen. Die Kammer sei zu den amtlichen Vorarbeiten zugezogen worden und habe formulierte Vorschläge gemacht derart, daß sie eine umfassende Auslegung des Begriffs der Kriegsschäden als geschehen für geboten erachte. Dagegen hätte sich die Kammer von einer Anmeldung aller Forderungen und Schulden des feindlichen Auslandes keinen praktischen Nutzen versprochen, sogar manche Nachteile befürchtet. Insbesondere hielt der mit der Reichsregierung von manchen Verbänden angestrebte Ausgleich die feindlichen Forderungen und Schulden für nicht angängig. Die ungeheuer große Zahl von Anmeldungen, die auf Grund der bekannten Vorschriften zu einem erheblichen Teile über sehr hohe feindliche Vermögenswerte und Beträge lautend allein bei der Berliner Kammer eingegangen seien, lassen die Erwartung gerechtfertigt erscheinen, daß die feindlichen Regierungen künftig mehr als bisher die deutschen Privatvermögen achten und Deutschland nicht dazu zwingen werden, über seine bisherigen lediglich der Kontrolle dienenden Maßnahmen hinauszugehen.

Der Bericht schildert die Kriegsentwicklung der Berliner Fondsbörse und sieht in dem vollendeten Erfolge der November-Abwicklung einen glänzenden Beweis der Solidität und Widerstandsfähigkeit unserer Börse. Uebrigens habe die günstige Kursgestaltung zahlreicher Börsenwerte keineswegs, wie teilweise befürchtet worden war, das Ergebnis der Kriegsanleihe beeinträchtigt. Während an der Fondsbörse ein lebhafter Verkehr ohne amtlichen Charakter stattfand, sank an der Produktenbörse der dort der Form nach noch aufrecht-erhaltene amtliche Verkehr infolge der gesetzlichen Maßnahmen, Beschlagnahme und Höchstpreise, zu gänzlicher Bedeutungslosigkeit herab. Ein von der Handelskammer genehmigter Börsenvorstandsbeschluß hat schließlich den tatsächlichen Verhältnissen nachfolgend die amtliche Preisfeststellung auch rechtlich bis auf weiteres abgeschafft. Auch an der Metallbörse herrschte Stillstand. Um so lebhafter seien jedoch die wichtigen Arbeiten gefördert die eine Ausdehnung der Berliner Metallbörse nach dem Kriege und eine Beseitigung der ungerechtfertigten Abhängigkeit des deutschen Metallmarktes von England zum Zwecke haben. Besonderes Interesse wenden die Kammern der Schaffung einer deutschen Notiz für Elektrolit zu welche die unzuverlässige Londoner Best-Selected Notiz zu ersetzen bestimmt ist. Daß dabei der Berliner Platz hervorragend mitwirkte, begründe sich darauf, daß der Handel wie der Verbrauch hauptsächlich hier stattfindet.